

Schadstoffmobil ist ab 15. Januar wieder unterwegs

WETTERAUKEIS (red). Nach vier Wochen Pause fährt das Schadstoffmobil vom 15. Januar bis 16. Dezember wieder durch die Wetterau. Nach einem festen Plan werden an 124 Tagen verschiedene Plätze in den Gemeinden und Städten angefahren. Bürger können dort kostenlos Haushaltsreiniger, Holzschutzmittel, Lacke, Klebstoff, Desinfektionsmittel und viele andere Schadstoffe abgeben. Damit die Abfälle gefahrlos überreicht werden können, appelliert Helmut Krug, Fachkraft der Abfallwirtschaft Wetterau am Schadstoffmobil: „Bringen sie uns ihre Abfälle nur in Originalverpackungen. Defekte Originalverpackungen stecken sie mit dem Inhalt in ein dichtes und verschließbares Behältnis.“ Gefährliche Abfälle dürfen grundsätzlich nicht vermischt, sondern müssen getrennt abgegeben werden. Ein Behälter darf höchstens 20 Liter fassen. Für Autobatterien gibt es eine Rücknahmepflicht der Händler: Batterien verkauft, muss diese auch zurücknehmen. Das Pfand wird entweder mit dem Kauf einer neuen Batterie verrechnet oder ausbezahlt. Darum sollte der Kassenbon vom Kauf der Batterie aufbewahrt werden. Beim Kauf über das Internet gilt auch die Rückgabe an den Internet-Händler. „Wer seine Autobatterie über das Internet kauft, sollte sich vorher informieren, wie der Vertreiber später die alte Batterie unentgeltlich zurücknimmt“, informiert Uwe Schmittberger, stellvertretender Betriebsleiter der Abfallwirtschaft Wetterau. Auch für Altöl von Autos gilt die Rücknahmepflicht der Händler, ebenso der Internet-Händler. Wer Mineralöl verkauft, ist am Verkaufsort verpflichtet, Altöl kostenfrei anzunehmen. Auch hier ist man auf der sicheren Seite, wenn man den Kassenbon aufhebt. „Als Service bieten wir auf unserer Internetseite eine Erinnerungsfunktion an. Dort können Kunden sich anmelden und erhalten dann einen Tag vor dem Sammeltermin eine Benachrichtigung per E-Mail oder SMS“, erklärt Schmittberger. Ein Stadtplan mit eingezeichneten Standorten erleichtert das Auffinden des Schadstoffmobils. Wann das Schadstoffmobil an welchem Ort ist, steht im Abfallkalender der jeweiligen Stadt oder Gemeinde und im Internet unter www.awb-wetterau.de/schadstoffmobil.html. Fragen beantwortet das Serviceteam der Abfallwirtschaft Wetterau unter Telefon 06031/90 66 11.



Ministerin Lucia Puttrich mitten zwischen den Landwirten, denen sie Rede und Antwort steht.

Foto: Giers

Landwirte machen mobil

Demo anlässlich des CDU-Neujahrsempfangs in Gedern / Ministerin Lucia Puttrich steht Rede und Antwort

Von Michael Giers

GEDERN. Wer am vergangenen Freitagabend beim Neujahrsempfang der Gederner CDU (siehe Bericht unten) in der Kulturremise des Schlosses zu Gast war, wurde zunächst mit einem Großaufgebot hiesiger Landwirte konfrontiert, die zu einer Demo aufgerufen hatten: Über 50 Bulldogs parkten mit blinkenden Lichtern auf der kleinen Straße vor der Einfahrt. Allein das geriet zur ungewöhnlichen optischen Hausnummer. Etwa 100 Bauern aus Wetterau, Main-Kinzig, Vogelsberg und dem Fuldaer Raum gaben sich ein Stelldichein im Schlosshof, um mit der erschienenen Polit-Prominenz Tacheles zu reden.

Immerhin gaben mit Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer, Kabinettskollegin Lucia Puttrich (Europa- und Bundesangelegenheiten) sowie dem hiesigen Bundestagsabgeordneten Dr. Peter Tauber (Staatssekretär im Verteidigungsministerium) hochrangige Entscheidungsträger vor Ort ihre Visitenkarte ab, wobei die Reaktionen der Politiker unterschiedlich ausfielen in dieser Gemengelage, die durchaus lautstark und emotional erschien, denn die Landwirte nahmen wahrlich

kein Blatt vor den Mund. Wie ein Fels in der Brandung erschien da der Auftritt von Lucia Puttrich, die mutig mitten in der Menge stand, sich allen Vorwürfen stellte, lange Zeit den Dialog suchte und versprach, sich künftig noch mehr zu kümmern um das, was die Landwirte so besorgt macht. Später, nach der Ankunft von Finanzminister Schäfer, diskutierte auch dieser draußen munter mit, während es Tauber vorzog, zunächst mal die „sicheren Gefilde“ der Remise aufzusuchen, was einen Teilnehmer zur ironischen Bemerkung veranlasste: „Der ist halt Staatssekretär bei der Bundeswehr und geht lieber erst mal in Deckung.“ Später, als sich der Rauch verzogen hatte, gesellte sich auch Tauber zum kleinen Rest der Demonstranten, der beim Neujahrsempfang verblieben war, um sein Interesse zu bekunden.

Immerhin gelangte André Becker, Landwirt der Papiermühle in Gedern und Organisator der gelungenen Demonstration, später zur Erkenntnis: „Wir sind recht zufrieden und glauben, dass die hier anwesenden Politiker

verstanden haben, um was es uns geht.“

Dabei geht es letztendlich um die künftige Existenz dieses wichtigen Berufsstands, der nicht mehr länger gewillt ist, zum Prügelknaben der Nation abgestempelt zu werden. Und zwar von großstädtisch geprägten Schreihälsen, die von Landwirtschaft so viel Ahnung haben, wie eine Milchkuh vom Springreiten. Die neuen Grundlagen der geplanten Düngeverordnung mit absurden Auflagen dürften auf das Konto dieser Spezies gehen. Ebenso

» Wir glauben, dass die hier anwesenden Politiker verstanden haben, um was es uns geht. «

André Becker, Landwirt

das in Aussicht gestellte Insektenschutzprogramm, wobei die Landwirte zu Recht für sich reklamieren, bereits seit jeher Umwelt- und Insektenschutz betrieben zu haben.

Auch das Vordringen des Wolfes in weite Teile des Vogelsbergs bedrohe hier die Weidetierhaltung in jeglicher Form. Sollte sich das Raubtier weiter ausbreiten, so die Landwirte, würden die Weidetiere, die typisch sind für die hiesige Region, vom Aussterben bedroht. Geopfert zugunsten der Roman-

tik, die Stadtmenschen im Zusammenhang mit dem Wolf verbinden.

Dass die Bauern mittlerweile die Nase voll haben von falscher grüner Romantik, wurde durch die Demo in Gedern deutlich, die recht spontan organisiert wurde und eine hohe Mobilisierung erreichte. Man habe den Eindruck, dass ein ernst gemeinter Dialog von der Politik mit den Landwirten nicht geführt werden soll, anders sei die Vorgehensweise mit dem Referentenentwurf zur neuen Düngeverordnung nicht zu verstehen, betonten die Teilnehmer.

Insbesondere Lucia Puttrich ließ erkennen, dass sie diesen Dialog ab sofort anschieben will und versprach weitere Zusammenkünfte. Während des Neujahrsempfangs lobten sie und CDU-Stadtverbandsvorsitzender Edgar Gowin die friedfertige Demonstration vor Ort, worauf die Landwirte ein legitimes Recht hätten. Nur einem aus diesem Berufsstand schien das Ereignis in Gedern völlig einerlei zu sein. Der landwirtschaftliche Lohnunternehmer Norbert Mäser aus Büches saß lieber die ganze Zeit bei der Prominenz im Warmen und ließ die Demo außen vor. Auch bei den Bauern gibt es halt Klassenunterschiede.

Politische Prominenz prägt das Bild

Gederner CDU-Neujahrsempfang / Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer befasst sich mit dem ländlichen Raum

Von Michael Giers

GEDERN. Viel politische Prominenz beim traditionellen Neujahrsempfang des Gederner CDU-Stadtverbands: Vorsitzender Edgar Gowin, der diese Funktion schon seit etwa 18 Jahren ausübt, konnte mit Dr. Thomas Schäfer (Finanzen) und Lucia Puttrich (Europa- und Bundesangelegenheiten) gleich zwei hessische Staatsminister in der Kulturremise des Schlosses begrüßen. Auch der für den Ostkreis zuständige Unions-Bundestagsabgeordnete Dr. Peter Tauber (Staatssekretär im Verteidigungsministerium) war zugegen und der sonst eher selten gesichtete hauptamtliche Wetterauer Kreisbeigeordnete Matthias Walter.

Diesen Aufbruch christdemokratischer Prominenz nutzte Gowin zunächst, um den anwesenden Vertretern der Gederner Freien Wähler in humorvoller Art mitzuteilen, dass sie diesbezüglich nur noch Zweite Liga spielen. Denn deren beliebtes Jahresabschlussstreffen, im Volksmund in Anlehnung an frühere CSU-Gepflogenheiten „Wildbad Kreuth“ genannt, war jüngst von Promis nur spärlich besucht worden. „Das wahre Wildbad Kreuth sind wir“, stellte Gowin deswegen bei seinem rhetorischen Höhenflug fest, was die FWG-Leute Herbert Weber (Erster Stadtrat) und Hans-Albert

Menzel (Fraktionsvorsitzender) nur in Ansätzen zum Schmunzeln verleitete.

Schmunzeln mussten dagegen viele Gäste der gut besuchten Veranstaltung, als der örtliche CDU-Chef noch eins drauf setzte und mitteilte, auch Büdingens FWG-Bürgermeister Erich Spamer habe eigentlich kommen wollen. Aber nur, wenn er auch was sagen dürfe am Rednerpult. Gowins spontane Antwort: „Du hast hier oben Redeverbot.“ Spamer blieb daheim. So waren als Bürgermeister nur der örtliche Würdenträger Guido Kempel und sein Hirzenhainer Kollege Timo Tichai erschienen. Dennoch kriegte Gowin in seinem Verhältnis zur Freien Wählerschaft noch die Kurve, als er Herbert Werber ausdrücklich dafür dankte, dass dieser durch seine gute Vernetzung etliche Fördergelder nach Gedern geholt habe, was die klamme Kommune ja dringend gebrauchen könne.

Der örtliche Unions-Vorsitzende, von guter Laune stark inspiriert, ging auch auf die Nachteile des ländlichen Raums ein, sprach dabei über Gedern und die Vogelsberger Umgebung von der „Landbevölkerung im Voralpengebiet“ und gab Finanzminister Thomas Schäfer in Fragestellungen vor, was er doch bitte schön erklären solle. Von der Unterfinanzierung der Kindergärten über den Stadt-Land-Konflikt, die Straßenbei-

tragssatzungen bis hin zur ungleichen Verteilung von Windkraftträdern in Hessen („Wir werden davon überschwemmt, der Vordertaunus hat kaum welche“): Auf so viele Themen-Komplexe konnte der Gastredner gar nicht eingehen.

Der Finanzminister beschränkte sich vielmehr auf grundsätzliche Verhaltensweisen. Wer ständig schlecht über seine räumliche Umgebung rede, wie er es auf dem Land bei Fulda selbst hautnah miterlebt habe, könne auch keine Werbung für seine Region machen und andere

Leute inspirieren oder anlocken. Hier erwarte er mehr Selbstbewusstsein auf dem Land.

Schäfer ging zudem auf die massiven Geldflüsse durch Gewerbesteuererinnahmen in Ballungszentren ein und die inzwischen praktizierte Umverteilung. Immerhin erhalte Gedern so von Frankfurt weit über 100.000 Euro aus diesem Topf, was bei 1,7 Millionen Euro Defizit sicher kein voller Ausgleich sei. Durch den Schutzschirm hätten einst aber auch etliche ländliche Kommunen, wie bei-

spielsweise Gedern, wieder wirtschaftlichen Spielraum erhalten. Dieses hessische Modell sei offenbar so erfolgreich gewesen, dass nun sogar der jetzige SPD-Bundesfinanzminister Olaf Scholz darauf zurückgreife.

Was die Stärkung des ländlichen Raums betreffe, so Schäfer, habe bei ihm ein Umdenken stattgefunden: Staatliche Institutionen müssten dort hin, wo kleinere Kommunen das Bild prägen. Das neue Finanzamt in Lauterbach sei ein Beispiel und auch in Nidda könne in dieser Hinsicht noch was passieren. Kleinere Hochschuleinheiten würden ebenfalls aufs Land passen, damit dort dann später qualifizierte Arbeitskräfte vorhanden sind.

Dass Demokratie ein schweres Geschäft ist, darauf gingen Lucia Puttrich und Peter Tauber in ihren Grußworten ein. Die hessische Staatsministerin mahnte an, dass bei allem Disput wieder das ernsthafte Zuhören der anderen den gesellschaftlichen Ablauf bestimmen sollte. So wie sie das gerade bei der Bauerndemonstration praktiziert habe („denen brennt wirklich der Kettel“). Tauber indes befand, dass insbesondere unter Betrachtung der großen Verwerfungen in der Welt sich alle über Frieden und Freiheit freuen sollten. „Aber auch Demokratie ist anstrengend.“



Beim Finale des CDU-Neujahrsempfangs in Gedern (v. l.): der örtliche CDU-Chef Edgar Gowin, Stadtverordnetenvorsteherin Jennifer Klehm, Finanzminister Dr. Thomas Schäfer, MdB Dr. Peter Tauber, Staatsministerin Lucia Puttrich sowie Gederns Unions-Vizevorsitzende Barbara Gundlach.

Foto: Giers